

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1,20 Mark, vierteljährlich
3,50 Mark, durch die Post 3,80 Mark
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im amtlichen
Zeitungsbereich mit dem
Zeitungsbereich eingetragene, für an-
sonsten eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellenangabe
„Globe-Zeitung“ gestattet.
Herausgeber der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezug-Abteilung Nr. 1133,
Verlags-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Abgabe
werden die 7 gefalteten Kolonien
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in anderen Pfortenstellen
und allen Anzeigen-Gebühren an-
genommen. Reklamen die Seite 1 1/2.
Schluss der Anzeigenannahme
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Pöbelereien
von Anzeigenausstreuern, sowie
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheinet täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Dr. Bernhardsstraße 17.
Lieben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 609a.

Halle, Montag, den 31. Dezember

1917.

Heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Die Seekriegsführung in der Ostsee im Jahre 1917.

Die Ostseekriegsführung sah sich zu Beginn des Jahres 1917 zunächst vor dieselben Aufgaben gestellt, wie in den Vorjahren, nämlich:

1. Etwaigen Angriffen feindlicher Seekriegskräfte auf die in deutscher Hand befindliche Ostseeküste entgegenzuwirken und den Feind mit gegebenen Mitteln nach Möglichkeit zu schädigen;

2. Die Hauptfahrstraßen für die Schifffahrt minenrein zu halten;

3. Den deutschen Ostseehandel zu sichern.
Erst der Ausgang des Jahres brachte zwei etwas außer-
halb dieses Rahmens fallende Kriegereignisse für die
Marine:

Den Vormarsch der Armeen gegen Riga, der
von Seiten der Marine durch Eindringen zweier U-Boote in
den Riga-Meerbusen zur Behinderung der Befestigung un-
seres linken Heeresflügels durch feindliche Seekriegskräfte
unterstützt wurde, und die Unternehmung gegen die
baltischen Inseln als notwendige Schlussfolge-
rung, die Armee und Marine aus der Befestigung von Riga-
Dünabünde zur eigenen Sicherung ziehen mußten. Diese
Ereignisse sind noch in so frischer Erinnerung, daß sich ein
näheres Eingehen auf sie erübrigt.

Vor den oben genannten Kriegsaufgaben fand die erste
ihre Erledigung. Es wurde keine feindliche Schiffsbewegung
außerhalb der durch Minenperlen gesicherten Gebiete des
Finnischen und Rigischen Meerbusens, sowie der Schären-
gewässer der Manöbe bekannt, und damit fiel auch die
direkte Einwirkung unserer Ueberwasser-Sireitkräfte gegen
feindliche Fahrzeuge fort. Unsere U-Boote dagegen hatten
des öfteren Gelegenheit, in die feindlichen gesperrten Ge-
wässer einzudringen, vor feindlichen Hüllen Minen zu legen,
den feindlichen Handel in der Bottensee zu stören.

Das Minenjagen auf den Hauptfahrstraßen ging planmäßig
vor sich und wurde durch häufige Kontrollen sichergestellt.

Gegen die Möglichkeit der Durchführung der dritten und
Hauptaufgabe unserer Ostseekriegsführung, des Handels-
schutzes, waren von manchen Seeberatern die Wiederauf-
nahme der Schifffahrt im Jahre 1917 erhebliche Beschrän-
kungen gewünscht. Diese wurden in erster Linie begründet
mit dem erheblichen Zuwachs an feindlichen
U-Booten — es mußte mit 7-8 englischen und etwa 25
jahrreife russischen U-Booten gerechnet werden — sowie
mit der beträchtlichen Vermehrung der modernen russischen
Zerstörer vom Nowik-Typ. Gleichwohl konnte aber die Of-
fenfahrtsahrt auf den schon im Vorjahre eingerichteten Haupt-
straßen ohne jeden Schiffsverlust durchgeführt werden. Da-
bei wurden nicht weniger als 3746 Schiffe

geleitet.

Nur der Dampfer „Friedrich Carow“ (873 Br.-R.-L.)
fiel in der Bottensee innerhalb der schwedischen Hoheitsge-
wässer dem Torpedoschuss eines feindlichen U-Bootes zum
Opfer.

Vier weiteren, meist südlich von Danzig verlaufenden
feindlichen U-Boot-Angriffen blieb dank dem entschlossenen
Eingreifen der Begleitfahrzeuge der Erfolg verlag. In
einem Falle wurde hierbei, und zwar am 21. Mai 1917, das
russische U-Boot „Bars“ (bei Waringen) versenkt; bei einem
zweiten Angriff am 11. Juni 10 Seemile östlich von
Swarthof wurde ein feindliches U-Boot mit hoher Wahr-
scheinlichkeit vernichtet. Möglicherweise haben diese Ver-
luste und vielfach einige andere nicht weiter bekannt ge-
wordene, die auf Minenwirkung zurückzuführen sein dür-
fen, noch größeren nachteiligen Einfluß auf den Offensivgeist
auch der englischen U-Boote gehabt, so daß weitere feindliche
Angriffe unterblieben.

Unsere Erfolge gegen den feindlichen Handel, dessen
Störung bei den vorliegenden militärischen Aufgaben im
Allgemeinen nur als Nebenfrage in der Ostsee betrachtet
werden durfte, waren: In der Bottensee aufgebracht: Fünf
Dampfer von zusammen 6578 Tonnen; versenkt: 16 Fahrzeuge
von zusammen 2704 Tonnen.

Von den zahlreichen im Sund und im Kattegatt auf-
gebrachten oder zur Unterjagung eingebrachten Fahrzeugen
konnten bisher nur acht Fahrzeuge, und zwar sämtlich
flamenderer Nationalität, mit insgesamt 7064 Br.-R.-L.,
präsentiert werden.

Der Wasserstandsabfall nach Ostland läßt von
jezt ab die mittlere, flache und nördliche Ostsee für die See-
kriegsführung in den Wintermonaten freier, während die Ueber-
wägung der Sund- und Kattegatt-Gewässer in der bis-
herigen Weise fortgeführt wird.

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. Dezember 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Im Opreu-Bogen südlich von der Scarpe und
auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit
jetztweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgesuche an der
englischen Front und in den Argonnen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Mazedonische Front.
Nordwestlich von Monastir und am Doiran-See
lebte das Feuer vorübergehend auf.

Italienische Front.
Am Tomba-Rücken und im Piave-Abschnitt
beiderseits von Pedersobba entwickelten sich am Nach-
mittage heftige Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

30 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 29. Dez. Unsere Unterseeboote in Mittelmeer
haben wiederum neun fast durchweg bewaffnete
Dampfer von zusammen über 30 000 Br.-R.-L. ge-
senkt.

Die Dampfer wurden meist in schneidigen Ueberwasser-
nahangstufen aus stark gesicherten Geleitzügen herausge-
schossen. Alle Schiffe waren tiefeselben. Ein Dampfer, der
offenbar Gasolinöl geladen hatte, war sofort nach dem Treffer
in hohe Flammen geschickt.

Gang besonders wurde der Transportverkehr im west-
lichen Mittelmeer gestört.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Basel, 28. Dez. Der „Manchester-Guardian“ schreibt:
Zur See ist seit dem letzten Drittel des November wieder
eine stark vermehrte Betätigung der deutschen Unterseeboote
festzustellen, die sich in den zunehmenden Verlesungsaffären
kundgibt.

Das „Journal of Commerce“ sagt heftig darüber, daß
in den letzten Tagen zwei wertvolle Schiffe, darunter eines
mit 12 000 Tonnen Fleisch, den U-Booten zum Opfer gefallen
sind. Das Blatt führt folgendes Beispiel an: Die Ver-
sorgung des Londoner Marktes mit Rind-, Hammel- und
Schweinefleisch betrug 1916 im ganzen 303 488 Tonnen.
Unter Zugrundelegung dieses Verbrauches hätte alle die ver-
senkte Schiffsladung ausgereicht, die Londoner Bevölkerung
etwa einen halben Monat mit Fleisch zu versorgen.

Ein Tagesbefehl König Ludwigs.

München, 29. Dezember. Das Verordnungsblatt des
Kriegsministeriums veröffentlicht folgenden Tagesbefehl des
Königs:

Zum vierten Male entbiete ich in harter Kriegsgestalt
meinem heldenhaften Heere an der Schwelle eines neuen
Jahres meine und der Königin Glück und Segenswünsche.
Mehr als ein Jahr ist verlossen, seitdem im Gefühle ihrer
überlegenen Kraft die verbündeten Mächte die Hand zum
Frieden boten: als gesichertes Fund traf die zurück-
gekehrte Hand im Osten, Westen und Süden unsere Feinde.
Dankersfüllen Herzens gedenke ich meiner tapferen Bayern,
die an den glänzenden Erfolgen des Jahres 1917 rüh-
mreichen Anteil genommen, die in jäher und entgangsvoller
Abwehr wie im unwiderstehlichen Angriff ihre Treue und
Tätigkeit bewährt haben, aber auch all den Kämpfern und
Helfern hinter der Front in der Heimat, den Frauen und
Kindern, die ihre Kraft freudig in den Dienst des Vater-
landes gestellt haben, gebührt mein Dank! In dieser Wech-
seltrauer ist um die Besten meines Volkes, die ihr Leben
und ihre Gesundheit dem Vaterlande geopfert haben. Wenn
auch die Frucht zu reifen, wenn im Osten die Morgen-
röte eines neuen Friedens zu tagen be-
ginnt, noch sind wir nicht am Ende. Ein harter einiger
Wille und das Bewußtsein unserer gerechten Sache wird uns
mit Gottes Hilfe auch fernhin die Kraft geben, zu opfern,
zu kämpfen und zu siegen. Bis wir den Frieden, den wir
brauchen, uns erzwungen haben. Meine innigsten Wünsche
begleiten meine tapfere Armee und mein treues, standhaftes
Volk in das neue und — Gott gebe es! — letzte Kriegsjahr.

München, 29. Dezember 1917.

Ludwig.

Der russisch-japanische Geheimvertrag. Gegen Amerika und England.

Petersburg, 28. Dezember.

Die Petersburger „Joweltija“ enthält den russisch-
japanischen Zusatzvertrag vom 20. Juni und 3. Juli 1916 zu
den russisch-japanischen Geheimabkommen vom 17. und 30.
Juli 1907, vom 21. Juni und 4. Juli 1910 und vom 25. Juni
und 18. Juli 1912.

Die „Joweltija“ veröffentlicht die Abkommen unter der
Ueberschrift „Geheimabkommen zwischen Rußland und Ja-
pan, das ein bewaffnetes Bündnis gemeinschaftlich gegen
Amerika und England im fernem Osten vor dem Jahre 1921
im Auge hat.“

Der Zusatzvertrag enthält sechs Artikel.
Der Artikel 1 besagt: Beide haben vertraglich bindenden
Parteien sind darüber einig, daß die Lebensinteressen der
einen wie der anderen Partei die Sicherung Chinas erfor-
dern gegen die politische Herrschaft jedweder dritten Partei,
welche feindliche Pläne gegenüber Rußland oder Japan hegt,
und verpflichtet sich deshalb gegenseitig in Zukunft jedesmal,
wenn die Umstände dies erfordern, in offener Weise und auf
vollem Territorium bestehende Beziehungen zueinander zu
treuen, um gemeinsam die erforderlichen Maßnahmen zu
treffen zur Verhütung der Möglichkeit des Eintritts einer
solchen Lage (in China).

Der Artikel 2 besagt: Für den Fall, daß der nach ge-
meinsamer Uebereinkunft zwischen Rußland und Japan auf
Grund vorheriger Artikel getroffenen Maßnahme eine
Kriegserklärung seitens einer dritten Macht, welche Artikel 1
dieses Abkommens im Auge hat, an die vertraglich bindenden
Parteien erfolgt, muß die andere Partei auf die erste Auf-
forderung ihres Verbündeten ihre Hilfe leisten. Jeder der
höher vertraglich bindenden Parteien verpflichtet sich hiermit
für den Fall des Eintritts einer solchen Lage, seinen Frie-
den mit dem gemeinsamen Feind zu schließen, ohne hierzu
das vorherige Einverständnis ihrer Verbündeten erheischen
zu haben.

Der Artikel 3 lautet: „Sene Erfordernisse, bei deren Vor-
handensein der einen vertraglich bindenden Partei der Gegen-
seite entsprechend dem vorherigen Artikel bewaffnete Hilfe
erwiesen wird, ebenso wie die Wege, auf welchen diese
Hilfe bewirkt wird, müssen bedingt sein durch die zu-
sammenhängenden Stellen der einen wie der anderen vertraglich
bindenden Partei gemeinschaftlich.“

Der Artikel 4 bestimmt: Besonders hervorzuheben ist,
daß weder die eine noch die andere der hohen vertraglich
bindenden Parteien sich durch den Artikel 2 dieses Ab-
kommens zur Erweilung bewaffneter Hilfe für ihre Verbün-
deten verpflichtet halten muß, jedoch ihr nicht selbst durch
ihre Verbündeten Garantien dafür gegeben sind, daß auch
jene ihr Hilfe erweisen werden in dem Rahmen, welcher dem
drohenden Konflikt entspricht.

Gültigkeit des Abkommens zunächst bis 1.1.14. Juni 1922.
Abkommen tiefstes Geheimnis.

Die Kada gegen die Entente.

Petersburg, 28. Dezember. (Petersburger Telegr.
Agentur.) Ein am 11. Dezember abgegangenes diplomatisches
Telegramm an die französische Militärmission an der rumä-
nischen Front enthält eine Uebersetzung der französi-
schen Regierung, in enge Beziehungen zur ukraini-
schen Front zu unterrichten, nachdem die Kada sich für
die Aufrechterhaltung guter Ordnung und den Abschluß
eines Friedens mit Zustimmung der Alliierten
ausgesprochen hat. Die Angehörigen der französischen Mis-
sion handeln in engem Zusammenarbeiten mit der Kada.
Auch erhielten die Franzosen die Mitteilung, mit allen Mitteln
die örtlichen politischen Vereinigungen zu unterstützen, die
die Kampfkraft an der rumänischen Front zu
erhalten suchen. Die Franzosen wollen durch Zusammen-
arbeiten mit den kirchlich geschaffenen örtlichen Verwal-
tungen den Schritt an der russischen Front bis Februar
und März wahren, den endgültigen Abschluß eines Waffenstill-
standes hinterziehen, um im Frühjahr den deutschen Vor-
beretzungen zu einem Frühjahrsfrieden an der Westfront
vorzuziehen, da nachher im Frühjahr die Lage dem Ab-
schließen eines allgemeinen Friedens günstiger sein würde.
Was die Engländer angeht, so empfangen ihre Ambas-
saden und Sanitätsabteilungen jetzt bestimmte Anwei-
sungen aus London, sich zurückzuziehen und
unser Fronten zu verlassen. Dieses Telegramm
beweist nicht nur, daß die Alliierten in nachdrücklichster Weise
alle gegen den Frieden und die Arbeiter-Regierung gerichteten
Schritte unterlassen, sondern auch, daß die Kada
unter dem Vorwand der Verteilung der nationalen Frei-
heit (die niemand inzwischen bestritt hat) Hand in Hand
geht mit den Engländern und Franzosen, um die Unter-
werfung der reichen Bauern und der bäuerlichen Intellektuellen
vor den Angriffen der armen Bauern und Arbeiter zu
wahren. Das Telegramm trägt dazu bei, die Kada vor den
ukrainischen Soldaten als einen der Kämpfer zu

Gegen den Frieden Moskau. Gegen den unversöhnlichen Ehrgeiz der französischen Generale werden die kaiserlichen Maßnahmen ergreifen werden. Die französische Mission wird erfahren, daß Rußland nicht Afrika ist.

Rußland beschlagnahmt Gold und Silber.

Petersburg, 28. Dez. (Weibung der Petersburger Telegrammen-Agentur.) Ein Erlass über die Beschlagnahme der Stahlfabriken der Banken bestimmt: 1. Was Silber in den Stahlfabriken der Banken wird für laufende Rechnung der Banken in die Staatsbank gebracht. Gold in Münzen und Barren wird beschlagnahmt und dem Goldbestand des Schatzes zugeführt. 2. Sämtliche Besitzer von Stahlfabriken müssen beim Aufruf mit den Schmelzern zur Bank kommen und bei der Beschlagnahme der Stahlfabriken zugegen sein. 3. Das Wegbleiben der Besitzer drei Tage nach dem Aufrufe wird als Ungehorsamigkeit angesehen werden. 4. Die Häuser der nichtregistrierten Besitzer werden von einem Sonderausschuß geöffnet werden, der aus Kommissaren der Staatsbank ernannt wird, und der gesamte Inhalt der Häuser wird als Eigentum des Volkes eingezogen werden. In Fällen, die eine Verhaftung verdienen, hat der Ausschuss das Recht, die Einziehung aufzuschieben.

Der Erlass wurde zum ausführlichen Hauptausdruck angenommen; fünf Mitglieder entzogen sich der Stimme und fünf stimmten dagegen.

Finnländer beim König von Schweden.

Stockholm, 29. Dezember. Eine aus drei hervorragenden finnländischen Politikern, an deren Spitze Staatsrat Gripenberg steht, zusammengesetzte Abordnung wird, wie das Schwedische Telegrammbüreau mitteilt, heute nachmittag nach Stockholm einfliegen und empfangen werden. Die Abordnung ist beauftragt, den staatsrechtlichen Beziehungen die Selbstständigkeit Finnlands mitzuteilen und ihre Anerkennung zu erwirken.

Der Leiter der finnischen Abordnung, Gripenberg, verließ vor dem König im Namen der finnischen Regierung die Erklärung, in der er heißt: „Der finnische Landtag und die finnische Regierung haben Finnland zum freien und unabhängigen Staat erklärt. Das finnische Volk ist also aus der 1806 geschlossenen Vereinigung mit Rußland ausgetreten. Diese Vereinigung war auf keinerlei kulturelle oder historische Gemeinschaft gegründet. Als der Weltkrieg ausbrach, wurde trotzdem ein vollständiges Programm der Auflösung Finnlands von der höchsten Macht des Kaiserreiches bestätigt. Finnland wendet sich an die freien Staaten der Welt mit der Bitte, als vollständig unabhängig anerkannt zu werden, und fügt sich auf das Selbstbestimmungsrecht, das aus dem Völkerrechtsgesetz auf die freien Nationen zugeht.“

Zum Schluß sagte Gripenberg, im Namen einer mehr als tausendjährigen gemeinsamen Geschichte werde dieses Ersuchen zuerst an Schweden gerichtet. Infolge der politischen Isolierung, in der Finnland sich befindet, durch die augenblickliche Anarchie in Rußland und die Hungersnot, die das Land heimsucht, und die Notwendigkeit, die unbilligsten ruffischen Truppen, die eine ständige Gefahr für die Ordnung bilden, zu entfernen, ist die Erfüllung dieser Forderungen eine höchst dringende Angelegenheit geworden.“

Der König antwortete der finnischen Abordnung: „Ich bitte Sie, meinen herzlichsten Dank für Ihre Mitteilung entgegenzunehmen. Ich hoffe es hoch ein und mit mir herzlich das ganze schwedische Volk, daß Sie sich zuerst an Schweden gewandt haben, das infolge der gemeinsamen Geschichte der Jahrhunderte auch in späteren Zeiten immer mit Interesse das Schicksal Finnlands verfolgt hat. Ich verzichere Sie, daß ich und meine Regierung mit warmer Sympathie dem Streben Finnlands, vollständige Unabhängigkeit zu erreichen, folgen und den lebhaftesten Wunsch hegen, Finnland als unabhängigen Staat anerkennen zu können. Ein wichtiger Punkt in dieser ganzen Frage ist jedoch die Möglichkeit eines Einverständnisses zwischen Ihnen, dem Lande und Rußland. Ich habe Anlaß, auf einen glücklichen Ausgang Ihres Strebens zu hoffen. Selbstverständlich muß auch die Haltung der anderen Mächte berücksichtigt werden. Sie können immer noch meinen warmen Wünschen für Sie und für das finnische Volk Ihres Landes überzeugt sein.“

Stockholm, 29. Dez. Die vom König empfangene finnische Delegation reiste nach Kopenhagen und Christiania, um dort die Anerkennung der finnischen Selbstständigkeit zu erwirken. Eine andere Delegation, bestehend aus Staatsrat Erikson, Minister Wolf und Senator Palmi begab sich nach London. Nach Berlin reisten Staatsrat Heist, Professor Erichs und Direktor Sarja.

Japan ist nicht Englands Bündnis in Indien.

Berlin, 29. Dezember. „Jusefija“, das Organ der Bolschewitsch-Regierung, schreibt am 13. 12.: Die britische Regierung ist bestrebt, den Glauben zu verbreiten, daß die englisch-japanische Freundschaft dauerhaft sei, und daß Japan bereit sei, die Machtstellung Englands in Indien zu stützen. Dilemma Streben gegenüber profitiert Japan entschieden gegen die Ausnützung seiner Kräfte für eine derartige Aufgabe. Die japanische Presse kritisiert scharf die englische Kolonialpolitik und erklärt, daß das japanische Volk in den indischen Angelegenheiten eine selbständige Stimme nur an den Banken der Unterjochten, nicht zu Gunsten der Unterjochter erheben kann. Die Mehrheit der dem englisch-japanischen Bündnis gewidmeten japanischen Abhandlungen beurteilt die Verpflichtungen Japans hinsichtlich der englischen Interessen als verwerflich vom japanischen Standpunkt. So schrieb z. B. der bekannte Journalist Akiba in der Zeitschrift „Sunne“ 1916 folgendes: Wenn Japan die Verantwortung für die Ermordung der Kaiserin in Indien tragen soll, so würde dies die sonstigen Vorteile des Bündnisses gänzlich aufheben. Japan würde dann aus dem Bunde nicht nur keinen Nutzen ziehen, sondern die schwersten Verpflichtungen auf sich nehmen. Der Vertrag bleibt also nur der Vaterlands-Englands. Sein Wert vom japanischen Standpunkte gesehen, ist gleich Null und Japan ist durch ihn nur gebunden.

Der Mannschafteinsatz in Frankreich.

Die französische Kammer wandte sich u. a. bei der Erörterung des Aufmarsches der Jahresklasse 1919 zu. Unterstaatssekretär Abram erklärte die Politik der Mannschafteinsatzes der Regierung, die durch zwei

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB, Berlin, 30. Dezember 1917, abends. Amtlich. Zwischen Marconing und De Baquerie nahmen unsere Truppen in diesem Bereich die nordwestlichen englischen Gebilde und machten einige Hundert Gefangene. Tagelager beider Heere kämpft am Monte Tomba.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 30. Dez. Amtlich wird verlautbart: **Deftlicher Kriegerausflug.** **Waffenruhe.** **Italienischer Kriegerausflug.** **Stellenweise erhöhte Artillerietätigkeit.** **Der Chef des Generalstabs.**

träge berührt werden, und wies darauf hin, daß die Jahresklassen 1919 in England, Italien und Rumänien eingeteilt werden würden. Die Militären könnten es aber wohl nicht als eine Kränkung auffassen, wenn Frankreich sie bitte, seiner Verbunden zu geben. Die Regierung werde die Kammer über die Beschlüsse des interalliierten Kriegsrates auf dem Laufenden erhalten.

Nach einer Wäutung der Frage der Entlassung der alten Jahresklassen sagte Abram: Die Regierung kann am Vorabend ernster Ereignisse, die eintreten können, nicht in eine Entlassung der alten Klassen willigen. Ueber die hinter der Front notwendigen Arbeiten sagte Abram: Sie werden in Zukunft von der Leitung des Ministeriums für Kriegsanangelegenheiten anvertraut werden. Die Arbeiten werden in einer Woche beginnen.

Clemenceau erklärte, er werde von den zur Fahrt einberufenen Bauern verlangen, im Januar und Februar sechs Wochen an die Ausübung ihrer Arbeiten zu verwenden. Falls die Kammer sich ablehnend verhalten sollte, so würde er die Vertrauensfrage stellen. Die Deutschen trüben gegenwärtig nach der französischen Front. Die Arbeiter seien unbedingt notwendig. 1.200.000 Mann, die hinter der Front mobilisiert seien, würden, wenn es not tate, an die Front gehen.

Die Kammer sollte Clemenceaus Ausführungen beifällig und dankbar zur Besprechung der einzelnen Artikel über. Sie nahm schließlich die Gesamtheit der Vorlage über den Aufruf der Klasse 1919 mit 425 gegen 73 Stimmen an.

Ein französischer Rippenstoß für die englische Flotte.

„Ganos“ gibt folgende Meldung ins Ausland: Die meisten Pariser Blätter sehen in der Ernennung des Admirals Bessons zum Kommandanten der englischen Flotte, daß der Seerrieg sich in einer mehr tätigen Richtung wandle. Der „Matin“ sagt: Die Stunde ist gekommen, der militärischen Kraftanstrengung Hindenburgs eine ausgezeichnete Dffenzie zur See entgegenzustellen.

Schon wieder Mißbrauch des Roten Kreuzes!

Ueber einen abermaligen großen Mißbrauch des Roten Kreuzes durch die Franzosen berichten zwei einwandfreie Zeugen (ausgetauschte deutsche Kriegsgefangene) wie folgt: Am 11. Oktober 1916 kamen wir nach anderer Gefangenennahme bei Ghanas bei den französischen Gefangenen vor. Diese waren zum Schutze gegen Krüge überbracht. An den Gefangenen wurde ein ihrer Überwachungs war den Zeichen des Roten Kreuzes angebracht. Bei unserem Abtransport nach dem Sammellager sahen wir große Mengen von Artilleriegeschossen und Minen (kleinen Minen, Mörser- und Torpedominen) aufgeschleppt. Geschosse und Minen waren mit Zeltbahnen bedeckt, die das Abzeichen des Roten Kreuzes trugen.

Im „streit“ Amerika.

Aus dem Haag wird gemeldet: Das revolutionäre Blatt „Tribune“, das von dem russischen Bolschewik in Petersburg beauftragt worden ist, die Bolschewitregierung über die Zustände in den europäischen Ländern vom Standpunkte der Bolschewik aus zu unterrichten, bringt jetzt die ersten Mitteilungen aus den Vereinigten Staaten. Der Bericht lautet u. a.: Ein gemäßigter, ein Führer des Bundes industrieller Arbeiter, der mit einem gebrochenen Bein im Bett lag, wurde nachts von acht Männern aus dem Hause geholt und ohne weiteres aufgeführt, weil er ein Militärdienstverweigerer war. Die bürgerliche Presse bewunderte lebhaft diese Ungehorsamkeit, weil dadurch dem Richter ein Opfer entzogen wurde. Der Militarismus beherrscht jetzt alles in Amerika. — Ein Rekrut wurde von einem Kind in der Straße ausgelacht, welches seine Uniform löschlich fand. Er erschoß das Kind und wurde befehligen. — Von 11 Millionen, die für den Militärdienst registriert sind, verweigerte eine Million den Dienst. Die antimilitaristische Bewegung gewinnt in Amerika hart an Boden, so daß Wilson antwortete, er würde strenge Maßregeln ergreifen und die bisherigen bürgerlichen Freiheiten, das Versammlungsgesetz und das Recht auf das freie Wort würden in den nationalen Notwendigkeiten ihre Grenzen finden.

Aus New York wird gemeldet: Um genügend elektrische Kraftleistung für die Fabriken der Kriegsindustrie zu sichern, hat Präsident Wilson die Electricitäts erzeugungsunternehmen der Niagara-Fälle in Buffalo beschlagnahmt.

Koosedeit gegen Wilson.

Die Pariser Ausgabe des „Chicago Tribune“ meldet aus Washington vom 20. Dezember. Koosedeit erklärte in einem Briefe an das Kongressmitglied Lunden, daß Wilson die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten die einzige Erlaubnis habe. Wilson sei unter der Devise: „Er hat uns zum Kriege ferngehalten“ wiedergewählt worden. Die Nation würde ihn nicht gewählt haben, wenn er auf Grund des Kriegsprogramms kandidiert hätte.

Bomben auf Americas Konjunkt.

Aus Washington wird berichtet: Das Staatsdepartement teilt mit, daß am 18. Dezember Bomben auf das amerikanische Konjunkt in Oefla geworfen wurden. Es ist größter Schaden angerichtet worden, aber keine Menschenleben wurden vernichtet.

Zweizehnterwalle in Amerika.

Die Schweizer Dep.-Inf. meldet aus Washington: In Chicago, Baltimore und New York, sowie in anderen Groß-

städten Nordamerikas sind Zerstörungswälle ausgebrochen, die blutig unterdrückt wurden. In Chicago ist die Lage besonders gespannt, da der Bürgermeister, dessen entententeiliche Gefinnung bekannt ist, keinerlei Maßnahmen zur Eindämmung der Rot unternehmen hat und erklärte, daß die Regierung die Rot herauszufordern habe, müsse auch die Wählbürger Regierung für Hilfe forden. Die Zahl der internierten Deutschen in Mexiko ist nicht sehr groß, lediglich bekannte politische Führer wurden verhaftet.

Halle und Umgegend.

Halle den 31. Dezember 1917.

Schutz deutscher Forderungen im Auslande.

Wir erörtern: Die Frage, wie die deutschen Forderungen an das feindliche Ausland geschützt werden sollten, hat nimmermehr die Regelung gefunden, daß auf Anregung der Reichsleitung von den bedeutenden Körperlichkeiten des Handels und der Industrie ein Deutscher Gläubiger-Verein für das feindliche Ausland ins Leben gerufen wurde.

Der Zweck des Vereins besteht vor allem darin, seine Mitglieder bei der Einziehung ihrer Auslandsforderungen auf das tatkräftigste zu unterstützen. In dieser Hinsicht kommen insbesondere die sachverständige Beratung und Beobachtung von Rechtsangelegenheiten, die Erhaltung von Rechtsmitteln, Vertretung in Prozeß- und Zwangsversteigerungsangelegenheiten und Inanspruchnahme der Gläubiger desselben Schuldners zur Erzielung eines gemeinsamen Vorgehens in Betracht. Ferner ist in Aussicht genommen, die Befreiung der Forderungen zu vermitteln, sowie der Reichsleitung mit sachverständigen Vorschlägen für den Gläubiger-Schutz bei den Friedensverhandlungen zur Hand zu gehen.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 18. Dezember 1917 hat die Reichsleitung die Forderung der Vertretungen des Vereins verstanden und den deutschen Gläubigern, die Außenstände im feindlichen Ausland haben, den Erwerb der Mitgliedschaft des Vereins dringend empfohlen. Die Geschäftsstelle des Vereins befindet sich Berlin W. 15, Kaiser-Allee 205.

Der künftige Deutsche Eisenbahntarif.

Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen hat die Tarifkommission der künftigen deutschen Personen- und Gepäcktartar nach den Vorschlägen des Unterstaatssekretärs der künftigen Tarifkommission genehmigt. Falls keine Einsprüche erhoben werden, soll der Tarif zum 1. April eingeführt werden. Man darf wohl annehmen, daß bis dahin die jetzige Verdoppelung der Fahrpreise in den Schnellzügen ihre Aufgabe erfüllt haben wird, so daß die Reisenden der Schnellzüge den neuen erhöhten Tarif als eine wesentliche Entschädigung empfinden werden. Unter den jetzigen Verhältnissen ist es allerdings nicht ausgeschlossen, daß ungewissen wieder Veränderungen notwendig werden. Man wird also zum 1. April an in den Personen-zügen für das Km. in den vier Klassen 24 — 37 — 57 — 9 Pf. bezahlen. Für Schnellzüge wird ein Zuschlag erhoben, der in der 3. Klasse bis 75 Km. 50 Pf. beträgt, von 76 bis 150 Km. 1 M., von 151 bis 350 Km. 1.50 M., für längere Strecken 2 M., f. und 2. Klasse das Doppelte. Für Schnellzüge: 3. Klasse 2 Pf. das Km., 2. Klasse 3 Pf., 1. Klasse 4 Pf. und 1. Klasse 6 Pf. erhoben. Für das Kilometer sind mindestens 6 M. im ganzen mindestens 150 M. zu entrichten. Es sind 3. Klasse mindestens 240 Fahrstunden, in der zweiten 160 und in der ersten 100 zu leisten. Angehörige der freimilitärischen Kriegstruppenpreise zahlen 3. Klasse den halben Fahrpreis mit 25 Rg. Freigepäck. Die Gepäcktartar wird somit durchschnittlich um 40 n. S. erhöht. Die Mindestfahrzeit für Fuhräder und Gepäcke beträgt 60 Pf. Die Aufbewahrung von Gepäcktartar für die ersten beiden Tage zum 20. Pf., für jeden folgenden Tag 10 Pf., ebenso für jedes weitere Stück.

Hohe Auszeichnung Prof. Gebhardt.

Zum Andenken an den Richter Anatomen Georg von Meyer hat dessen Sohn Sanitätsrat Dr. von Meyer in Frankfurt a. M. eine Medaille mit dem Bildnis des Gelehrten gestiftet, die alle fünf Jahre an einen hervorragenden Forscher auf dem Gebiet der Anatomie verliehen werden soll. In diesem Jahr wurde Professor Dr. Walter Gebhardt an der Universität Halle auf diese Weise ausgezeichnet.

Kunst und Wissenschaft.

Lady Rowland K. In München ist der bekannte Genre-maler Lady Rowland K. im 70. Lebensjahre gestorben. Rowland war zu New-Haven (Connecticut, Amerika) am 15. März 1848 geboren und kam mit 17 Jahren nach München, wo er an der Akademie als Schüler von Karl Rupprecht und Karl v. Piloty arbeitete. Von seinen Bildern sind am bekanntesten „Sebastian Bach mit seiner Familie bei der Morgenandacht“ (1870, Eigentum des bairischen Museums in Leipzig), „Gericht über die entlassene Nonne“ (1912) und „Die Langtunde unzerbrochener Geduld“ (1887). 1883 erhielt Rowland in München, 1903 in Philadelphia die Goldene Medaille.

Vermischtes.

Getreidebezüge in Argentinien.

In argentinischen Getreidebezügen haben nach der Agencia Americana zahlreiche Feuerbrünste großen Schaden angerichtet. Man schreibt die Brandstiftung freireichlichen Eisenbahnern zu.

Drahtlos: Stawograd-Amerika.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Christiania: Die drahtlose Telegraphenstation, die in der Nähe von Stawograd im Bau ist, wird wahrscheinlich im Laufe des Januar fertiggestellt und dann sofort der Verkehr mit Amerika beginnen, was für die überseeischen Verbindungen Skandinavien von außerordentlicher Bedeutung sein wird.

Verantwortlich für den ostfälischen Teil: Siegfried Dohd; für den ostfälischen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinmann, Beilagen-Unterhaltungsblatt Vermischtes u. m.: Dr. Karl Baer; für den Westfälischen Teil: Hans Brante, Druck und Verlag von Otto Wendel, Gumbach in Halle.